

**Zeitschrift:** Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art  
**Band:** 24 (1937)  
  
**Rubrik:** Winterthurer Kunstchronik

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Wettbewerbe

## Laufende

ORT	VERANSTALTER	OBJEKT	TEILNEHMER	TERMIN	SIEHE WERK Nr.
Zürich	Hochbauamt	Neubau Kasino Zürichhorn und Wirtschaftsgebäude Waid	In der Stadt Zürich verbürgerte oder seit mindestens 1. Januar 1935 niedergelassene Schweizer Architekten	18. Mai 1937	März 1937
Schaffhausen	Regierungsrat des Kantons Schaffhausen	Erlangung von Projekten für die Spitalerweiterung auf dem Altareal und für die Spitalneuanlage auf dem Neuareal Gaisberg	Im Kanton Schaffhausen verbürgerte sowie die im Kanton seit dem 1. Januar 1935 niedergel. schweizerischen Architekten	1. September 1937	April 1937
Biel	Gesamtkirchgemeinderat	Erlangung von Entwürfen für zwei Kirchgemeindeg Häuser in Biel (Areal der Rosière) und in Madretsch (Areal am Blumenrain)	Seit dem 1. Januar 1936 in der Kirchgemeinde wohnhafte oder geschäftsdomizilierte Bewerber der evangelisch-reform. Landeskirche	20. Juni 1937	Mai 1937

## Entschiedene Wettbewerbe

GENÈVE. *Concours de sculpture*. Concours ouvert par le Département des Travaux publics pour les motifs de sculpture destinés au quai Turretini.

Le jury, composé de M. le Conseiller administratif Emile Unger, de MM. Max Baumgartner, architecte FAS, Maurice Braillard, architecte FAS, Hermann Haller, sculpteur, et James Vibert, sculpteur, s'est réuni le vendredi 7 mai 1937 dans le hall de l'ancien bâtiment dit du Désarmement, où sont exposés les treize projets, soumis au jury.

Premier prix (Fr. 3000): M. Frédéric Schmied, sculpteur, Genève. Deuxième prix ex aequo (Fr. 1250): M. Frédéric Schmied, sculpteur, Genève; M. Max Weber, sculpteur, Genève; M. Luc Jaggi, sculpteur, Genève; M. Ernest Huber, sculpteur, Genève.

Constatant qu'il résulte de l'ouverture des plis que deux projets émanent du même auteur, le jury, faisant application de l'art. 11 du programme, décide de dis-

tribuer de la manière suivante les prix de fr. 1250.—: Les prix de fr. 1250.— sont augmentés de fr. 50.— chacun. En outre, il est attribué un prix de fr. 1100.— au projet de M. H. Pâquet.

Le jury tient à souligner que ce concours lui a donné une excellente impression tant au point de vue du nombre des envois effectués que de leur qualité.

A l'unanimité, le jury recommande instamment aux autorités compétentes le projet classé en premier rang pour une exécution prochaine. Lors du transport sur place qu'il a effectué au cours de ses délibérations, il a acquis la conviction qu'il serait désirable au premier chef que l'œuvre de reconstruction du quai Turretini actuellement en voie de réalisation fût complétée par l'établissement des motifs décoratifs qui ont fait l'objet du concours.

Il serait désirable qu'une silhouette en carton grandeur d'exécution fût établie sur place en temps et lieu.

## Winterthurer Kunstchronik

In seiner April-Mai-Ausstellung ehrte der Kunstverein Winterthur das Andenken seines 1936 verstorbenen Vorstandsmitgliedes und Gönners *Dr. Arthur Hahnloser* durch die Sichtbarmachung einer Auswahl der bedeutendsten Werke aus dessen Sammlung. Ganz verzichtet wurde dabei auf die Werke älterer Meister und auf den umfangreichen Besitz an neuer Schweizer Kunst, mit Ausnahme Hodlers. Dadurch sollte eine Konzentration auf die Gruppe erreicht werden, die den Ruhm und den Kern der Sammlung bildet, *Bonnard, Vallotton* und ihre Freunde. Es ist die Generation, die am ausführlichsten gesammelt wurde und ganz aus ihrem eigenen Werden heraus, denn schon seit 1908 dauern die Beziehungen zu ihr, und bei manchem wurden sie zu engen freundschaftlichen Bindungen an das Haus Hahnloser. Dem Vorrechte der ersten Wahl unter der Pro-

duktion des Meisters und dem sichersten Sinne für die spezifischen Qualitäten seines Werks ist es zu verdanken, dass die Sammlung eine glanzvolle Reihe von *Bonnards* bedeutendsten Gemälden besitzt. Zahlenmässig stark zurück tritt *Vuillard*, doch war es an der Ausstellung unter anderem durch zwei so gewichtige Werke wie «Mutter und Kind» und die «Damenbrettpartie» vertreten. *Xavier Roussel*, der dritte der engeren Gruppe, schloss sich mit einer bukolischen Komposition an. Gewichtig wie Bonnard wurde *Félix Vallotton* präsentiert, auf dessen bekannte grosse Kompositionen zwar verzichtet wurde, den dafür eine Reihe meisterlicher Stilleben von der intimeren Seite zeigten. Leicht hätte ein Mehrfaches dieser 12 Bilder ausgestellt werden können, denn der Kunst Vallottons hatte von Anfang an eine überzeugte Sammelliebe gegolten. Unter den sechs *Hod-*

lern ragte die intensive frühe Komposition «Mutter und Kind» hervor. Auch die Haltung gegenüber der vorangehenden Malerei wurde durch die formalen und koloristischen Probleme der Bonnard-Generation bestimmt. Natürlicherweise standen die Impressionisten im Vordergrund. Aber es ist bezeichnend, dass an der Ausstellung *Renoir* (mit sechs Bildern, darunter drei köstlichen frühen) wichtiger war als *Monet* (mit einer Marine), *Cézanne* (mit vier vollkommenen Gemälden und sieben Aquarellen und Zeichnungen) wichtiger als *Manet*, der überhaupt weggelassen wurde, dass *Toulouse-Lautrec* schön und *van Gogh* sehr bedeutsam war, dass eine besondere Liebe dem sensiblen Symbolisten *Odilon Redon* und dem einsamen *Monticelli* galt.

In der jüngeren Malerei wurde gleichfalls die Linie des Kolorismus weiter verfolgt; sie führte zunächst mit etwas geringerem Glück zu *Jean Puy* und *Henri Manguin*, mit grossem zu *Henri Matisse*, der ganz nach den Qualitäten der farbigen Delikatesse gesammelt wurde, zu *Marquet* und bis in die abstrakte Kunst zu *Roger de*

*la Fresnaye*, von dem die Sammlung ein Hauptwerk der Frühzeit besitzt. Hier bei dem einen Beispiele abstrakter Malerei machte das Sammelinteresse halt, doch dem französischen Expressionismus wurde in einer umfangreichen Gruppe von Werken *Georges Rouaults*, bedingter auch mit *Utrillo*, eine reizvolle Sonderdarstellung gewidmet. Die Gemälde wurden an der Ausstellung ergänzt durch eine Auswahl aus den reichen Beständen an Zeichnungen, Aquarellen und Pastellen, etwa 60 vorzügliche Blätter der französischen Kunst von *Corot*, *Daumier* und *Guys* bis zu *Segonzac* und *Modigliani*.

In der Plastik wurde das Bild wiederum beherrscht von einem Zeitgenossen Bonnards und persönlichen Freunde des Hauses, von *Aristide Maillol*; seine «Venus mit der Perlenkette» war die einzige, um so gewichtigere Grossplastik der Ausstellung. Hinter Maillol standen *Degas*, *Rodin*, *Renoir* mit Kleinbronzen, neben ihm *Despiau* mit dem vorzüglichen Bildniskopfe der Maria Lamy.

H. K.

## Kunst des XIX. und XX. Jahrhunderts

Zwei Ausstellungen von Bedeutung aus der Kunst des XIX. und XX. Jahrhunderts fanden im April/Mai statt: die *Ankerausstellung in der Kunsthalle Basel* und die Schau *österreichischer Griffelkunst des XIX. und XX. Jahrhunderts in der Graphischen Sammlung der Eidg. Techn. Hochschule in Zürich*.

Eine Ankerausstellung in der Schweiz findet immer ihr dankbares Publikum; der Laie freut sich der sympathischen Bildthemen, und auch der Kunstfreund begegnet Anker mit grossem Interesse. Seine künstlerischen Qualitäten heben sich immer deutlicher hervor, vielleicht weniger in den eigentlichen Grosswerken, als vielmehr in den kleineren Genredarstellungen der achtziger Jahre. Auch in der Basler Ausstellung wirkten die Schöpfungen jener Zeit besonders glücklich. Die Schau begann mit Zeichnungen und Aquarellen, wurde bereichert durch Vitrinen mit persönlichen Erinnerungen, Schriftproben, Skizzenbüchern, einem Gipsabguss seiner Hand und Photographien. Dann folgten die Bilder in ungefähr chronologischer Anordnung. Die Zeichnungen vermochten weniger zu fesseln, viel eher die Aquarelle und am meisten die Oelbilder, selbst in kleinen, fast unbekanntem Skizzen. Das ganze Material wurde in einem Katalog mit gut gewählten Illustrationen zusammengefasst.

Ankers Entwicklung verläuft ziemlich geradlinig. In der Frühzeit sind die Motive seiner Bilder noch mannigfaltiger, etwa Kopien nach Meistern des 17. Jahrhunderts, ferner Landschaften, Strassenbilder; dann beschränkt sich sein Schaffen immer mehr auf das Genre-

Interieur, vor allem auf die Darstellung von Schulkindern oder von beschaulichen Alten. Ab und zu malt er noch ein sorgfältig aufgebautes Stilleben. Mit zu den Perlen der Ausstellung gehörte das strahlend helle Kinderbildnis der Sammlung Dr. Oskar Reinhart in Winterthur. Wer das Bild vorher kannte, mochte gespannt nach Werken ähnlicher Qualität in der Basler Schau suchen. Tatsächlich konnte man mit Entdeckerfreude das «Spielende Mädchen am Ofen» (Kat. Nr. 230, Privatbesitz Basel) geniessen und aus Genfer Privatbesitz den «Alten Leser» (Kat. Nr. 242). In diesem letztgenannten Bild offenbart sich Ankers Kunst in ihrer ganzen Stärke. Das Motiv ist denkbar einfach: ein Alter liest im Schein der Kerze im Bett. Die Kissen, Leintücher, das Hemd, all diese schlichten Dinge, erscheinen wie verzaubert durch die zärtliche Kraft des Pinsels. Die Farben schweben förmlich von Braun in goldene und weisse Töne, das Weiss verflucht sich mit Grau und den lichtblauen Quadraten von Kissen und Federbett. Das Kerzenlicht wirft seinen weichen Schimmer über das Bettzeug und zeichnet an der Wand hinten grosse Schatten.

In der Graphischen Sammlung der E. T. H. wird bis 12. Juni die Ausstellung *österreichischer Griffelkunst des XIX. u. XX. Jahrhunderts* gezeigt, die aus dem Besitz der berühmten Albertina in Wien durch die Schweiz wandert; sie hing erst im Kunstmuseum Basel und soll von Zürich in die Westschweiz gehen. Als erste der verschiedenen Austauschveranstaltungen zwischen Oesterreich und der Schweiz, die diesen Sommer stattfinden werden, verdankt sie ihr Zu-